

# Neue Schaderreger im Gemüsebau

Unter diesem Titel fand am 21.02.2019 eine Informations-Veranstaltung der LK NÖ in der Fachschule Obersiebenbrunn statt und lockte zahlreiche Besucher vor Ort.

Oft ist aber der Schaderreger nicht wirklich neu, sondern nur der Schaden an den bereits bekannten bzw. die Ausbreitung auf andere Kulturen größer geworden.

## Baumwollkapselwurm (*Helicoverpa armigera*)

Der Baumwollkapselwurm richtet vor allem im Gemüsebau große Schäden an. Frau DI Anna Moyses (Entomologin, AGES) berichtete, dass vor allem die Klimaerwärmung mit milderem Winter und heißem Sommer für eine stärkere Verbreitung dieses Schadorganismus spricht. *Helicoverpa* kommt weltweit bevorzugt in den Tropen und Subtropen vor, in Österreich hauptsächlich im Osten. Es handelt sich um einen Wanderfalter, der mit dem Wind tausende Kilometer zurücklegen kann. Der Baumwollkapselwurm bildet zwei bis drei Generationen pro Jahr. Weibliche Individuen legen in etwa 1000 Eier. Es bilden sich daraus polyphage Raupen, die vor allem Blütenköpfe und Früchte schädigen, erkennbar an Bohrlöchern und Kotkrümelchen. Bevorzugt werden Paradeiser und Paprika, aber auch Mais, Buschbohnen und Zierpflanzen wie z.B. Pelargonien zeigen Schäden. Relativ neu wird der Befall an Salat beobachtet, wo die Eier in den noch offenen Salat abgelegt wer-

den. Zum Zeitpunkt des Raupenschlupfes, hat sich der Kopf bereits geschlossen und es ist optisch bis auf eine kleine Ausbohrstelle kein Schadbild erkennbar.



Auch Bohnen werden von *Helicoverpa* geschädigt (Foto LK Stmk, Gartenbauabteilung)

Die Verpuppung der Raupen erfolgt im kalten Winter in der Erde und wird als Diapause bezeichnet. Insgesamt gibt es etwa 6 Larvenstadien, die von sehr klein bis groß reichen und farblich stark variabel sind. Allen gemeinsam sind schwarze Längsbänder und starke Borsten auf gut ausgeprägten Sockeln. Auch ein nierenförmiger

Fleck auf den Flügeln des adulten Falters dient als Bestimmungshilfe und ist auch an in Fallen gefangenen Tieren noch gut erkennbar.

Die Bekämpfung ist am Ei oder in einem der frühen Larvenstadien am erfolgreichsten. Zum Zweck eines Monitorings, aber auch zum Fangen der Tiere haben sich Pheromonfallen in der Bestandesmitte durchgesetzt. Eine Bodenbearbeitung führt zu einer Reduktion des Baumwollkapselwurms, da dieser im Boden überwintert und so zerstört wird. Sonst ist eine Bekämpfung nur vor dem Einbohren möglich. Gute Erfolge wurden neben zugelassenen Insektiziden gegen Eulenraupen auch mit *Bacillus thuringiensis*-Präparaten erzielt.

Die Landwirtschaftskammer betreibt einen gut funktionierenden Warndienst diesbezüglich, im Rahmen dessen in den Jahren 2017 und 2018 viele Erfahrungen gesammelt werden konnten.

## Nanoviren in Leguminosen

Ein zusätzliches „Problem“ tut sich in Form von Nanoviren in Leguminosen auf. Diese sind aus den Grünerbsen bekannt, sind aber mittlerweile auch in anderen Schmetterlingsblütlern wie der Ackerbohne (2014 in der Steiermark) aufgetaucht. Besonders beschäftigt uns dabei das Pea necrotic yellow dwarf virus (PNYDV), über das Dr. Grausgruber-Gröger (AGES) wichtige Informationen liefern kann. Ein Befall äußert sich in Verfärbungen der Pflanzen, Zwergenwuchs, Abwerfen von Blüten und in weiterer Folge

von Schoten. Der Schaden im Ertrag hängt maßgeblich vom Zeitpunkt der Infektion ab: je früher die Infektion durch Blattläuse stattfindet, umso größer die Schädigung der Pflanzen und geringer der Ertrag. Findet eine Infektion erst zu einem späten Zeitpunkt statt, können die Kulturen meist noch mit geringeren Einbußen beerntet werden.



Typisches Erscheinungsbild von PNYDV an Grünerbse (Foto ETG e. Gen., Friedrich)



Vergleich einer mit Nanoviren befallenen Erbse (Vordergrund) mit einer gesunden Pflanze (Hintergrund) (Foto ETG e. Gen., Friedrich)



Baumwollkapselwurm in unterschiedlicher Färbung an Paradeiser mit typischen Ausbohrlöchern (Foto LK Stmk, Gartenbauabteilung)